

wie viele andere Einteilungsversuche, und wenn auch der erste Einwurf gerechtfertigt ist, so ist eine erschöpfende Einteilung nach symptomatischen Grundsätzen bisher überhaupt noch nicht erfolgt. Die seinige aber findet den Beifall der ärztlichen Praktiker; sie befreit dieselben, wenn sie auch nur ein Notbehelf ist, vor dem Umherschwanken auf uferlosem Meere, oder vor dem resultatlosen Eindringen in Einteilungssysteme von beängstigender Vielgestaltigkeit.

2. Bei der Frage von der Zurechnungsfähigkeit rät Verfasser dem Sachverständigen, auf eine Beantwortung der Frage, ob die freie Willensbestimmung ausgeschlossen war, nicht zu verzichten, wie er es in seinem (gleich folgenden) Referat über MENDEL: Zurechnungsfähigkeit erörtert hat;

3. betont er wie viele andere Psychiater die notwendige Abschaffung der landrechtlichen Begriffe des Wahnsinns und Blödsinns. Er bemüht sich im einzelnen auszuführen, daß ohne wesentliche logische Fehler zwei Sachverständige aus denselben Thatsachen zu verschiedenen landrechtlichen Begriffen kommen können, da die Schätzung der Fähigkeit, „mit der Außenwelt in vernunftgemäßer Weise verkehren zu können“, einen zu großen subjektiven Spielraum bietet.

4. Der Verfasser bemüht sich, so weit dies möglich ist, seine Auseinandersetzungen so zu gestalten, daß sie auch gebildeten Nichtärzten verständlich werden können. Ein sehr beachtenswerter Kritiker erblickt darin eine Erschwerung der ärztlichen Sachverständigenwirksamkeit. Der Verfasser glaubt aber eher das Gegenteil. Die ärztlichen sachverständigen Begutachtungen sind zum größten Teil für Laien bestimmt; sie werden einem psychologisch belehrten Beurteiler gegenüber mehr Verständnis, demnach mehr Anerkennung finden. Auch kann der Laie, wenn er menschlichen Sonderbarkeiten in Reden und Handlungen mit psychologischen Vorkenntnissen gegenübertritt unter gewissen Umständen, wie z. B. als Gefängnisbeamter den ersten Anlaß zur Aufdeckung von Seelenstörungen, die sonst verkannt worden wären, geben.

E. MENDEL **Zurechnungsfähigkeit.** *Eulenburgs Real-Encyclopädie der gesamten Heilkunde.* 2. Aufl. Wien und Leipzig, Urban & Schwarzenberg, 1890.

Eine Monographie von 27 Seiten, erschöpfend im Inhalt einschließlich der geschichtlichen Entwicklung und mit wohlthuender Klarheit abgefaßt. Verfasser hält an dem von ihm stets vertretenen Standpunkt fest: Die Zurechnungsfähigkeit in forensischer Beziehung ist die Fähigkeit, für eine durch das Strafgesetzbuch mit Strafe bedrohte Handlung zur Verantwortung gezogen zu werden. Ihre Vorbedingungen werden durch die einzelnen Gesetzbücher der Kulturstaaen festgestellt; sie ist also ein kriminalrechtlicher Begriff, und der ärztliche Sachverständige hat nur das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein der gesetzlich umgrenzten Vorbedingungen, so weit sie krankhafte Zustände betreffen, festzustellen, der Entscheid aber, ob daraus ein Mangel oder eine Aufhebung der Zurechnungsfähigkeit entspringt, steht allein dem Richter zu.

Ebensowenig gehört es zur Pflicht des Arztes, darüber zu entscheiden, ob im Einzelfalle eine „Aufhebung der freien Willensbestimmung“, wie sie der § 51 des R.-Str.-G. fordert, vorliegt.

Er hat nur festzustellen, ob und welche „krankhafte Störung der Geistesthätigkeit“ vorliegt, er kennt nach dem modernen Standpunkt der Psychiatrie keine besonderen Krankheiten des Willens, er kann vielmehr alle krankhaften Störungen der Willensthätigkeit auf Krankheiten des Wahrnehmens, Denkens und Fühlens zurückführen.

Der grundsätzliche Standpunkt des Verfassers hat gewiß seine Berechtigung, doch haben andersartige Anschauungen, welche darin gipfeln, daß die Sachverständigen als Träger einer Erfahrungswissenschaft im Einzelfalle berechtigt seien, Schätzungen der freien Willensbestimmung zu vollziehen, vielleicht größere praktische Wertigkeit. Dem Richter bleibt nach dem Prinzip der freien Beweiswürdigung doch der letzte Entscheid.

LEPPMANN (Berlin).

Internationaler Kongress für experimentelle Psychologie.

Auszug aus dem vorläufigen Programm.

Die zweite Sitzung dieses Kongresses wird in London am 2. August 1892 und den drei folgenden Tagen stattfinden, unter dem Präsidium von Herrn H. SIDGWICK.

Es ist Vorsorge getroffen, daß alle wesentlichen Gebiete der zeitgenössischen psychologischen Forschung Vertretung finden werden. Neben den wichtigsten Zweigen der Experimentalpsychologie des normalen Seelenlebens werden also noch Berücksichtigung finden: die cerebralen Bedingungen der geistigen Vorgänge, das Geistesleben der Kinder, niederen Menschenrassen und der Tiere in Verbindung mit der Frage der Vererbung, ferner Pathologie des Geistes und Kriminologie, sowie Hypnotismus. Außerdem wird über die 1889 in Paris beschlossene Statistik von Halluzinationen Bericht erstattet werden.¹

Ihre Teilnahme (oder Vorträge) haben bereits zugesagt: Aus Deutschland: GOLDSCHIEDER, G. E. MÜLLER, MÜNSTERBERG (*Komplizierte Lust- und Unlustgefühle*), PREYER, v. SCHRENK-NOTZING; aus England: HORSLEY (*Degree of Localisation of Movements and Correlative Sensations*), MERCIER, ROMANES; aus Frankreich: BEAUNIS (*Questionnaires psychologiques*), BINET (*Zur Psychologie der Insekten*), P. JANET (*L'aboulie*), RIBOT, RICHET (*Die Zukunft der Psychologie*); aus Nordamerika: DONALDSON (Laura Bridgman), ST. HALL (*Recent Researches in the Psychology of the Skin*), JAMES; aus anderen Ländern: LOMBROSO (*Sensibilität der Frauen*), GROT, N. LANGE (*Experimente und Theorien, betreffend die Assoziation*), LEHMANN. Die Teilnahme von BAIN und HERING, sowie die Einsendung eines Vortrags von WUNDT wird erwartet.

Beitrag zehn Shilling. Auswärtige Teilnehmer können auf Unterkunft zu mäßigen Preisen rechnen.

Mitteilungen (begleitet von eingehender Inhaltsangabe) werden erbeten bis spätestens Ende Juni an einen der Sekretäre F. H. MYERS, Leckhampton House, Cambridge, oder J. SULLY, East Heath Road, Hampstead, London N. W.

¹ Fragebogen hierfür sind zu erhalten von Dr. DESSOIR, Berlin, W., Köthenerstr. 27, u. Dr. v. SCHRENK-NOTZING, München, Herzog-Wilhelmstr. 29.